

# Der Siebenbürger Bote.

Sechs und Fünfzigster Jahrgang.

Nr. 71. Hermannstadt, am 14. September 1841

## Siebenbürgen.

**Klausenburg, 6. Sept.** Heute wurde in voller Rathsversammlung des königl. Landesguberniums der allergnädigste Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs verlesen, durch welchen die Eröffnung des Landtages zu Klausenburg auf den 15. Nov. l. J. anbefohlen wird. Zum königl. Commissär und Stellvertreter der Allerhöchsten Person haben Sr. Maj. den k. k. wirklichen geheimen Rath, Kämmerer, Großkreuz des königl. österr. Leopold-Ordens und jubilirten Präsidenten des königl. Landesguberniums, Freiherrn Johann Josika v. Branyieska, allerhuldreichst zu ernennen geruht. — Um 3 Uhr Nachmittags haben hierauf Sr. Excellenz der neu ernannte königl. Commissär ihren Einzug nach Klausenburg gehalten, wobei dieselben von dem königl. Landesgubernium, dem Stadtrathe und der Wahlbürgererschaft unter Kanonendonner auf das feierlichste empfangen wurden.

## Ungarn.

**Pesth.** Unser Vormarkt hat begonnen und verspricht, wenn man den herrschenden Geldmangel in Betrachtung zieht, nicht ungünstige Resultate. Käufer sind in bedeutender Zahl angekommen, und wenn die bekannten Unfälle nicht eingetreten wären, welche in der Handels- und Geldwelt eine so bedeutende Krisis verursachten, so hätten wir auf einen sehr erfreulichen Markt hoffen können. In den Fabriken ist die Bewegung lebhaft, aber der Einkauf wartet auf bessere Zeiten, die Geldverlegenheiten haben auch auf uns eingewirkt; gegen baar wird nur wenig und zu gedrückten Preisen eingekauft. Unter unseren Produccien hat die gemeine Schaafwolle den besten Abgang, der Centner gilt 50 bis 60 Gulden C. Mz; feinere Wollengattungen haben bis jetzt geringen Abgang. Nach Rübsamen und Rüböl ist starke Nachfrage, und es sind aus Deutschland, wo die Ernte schlecht ausgefallen ist, in diesen Artikeln bedeutende Aufträge eingegangen. Dies sind die bisherigen Ergebnisse unseres Marktes und

der durch die obwaltenden Verhältnisse geschwächte Credit fängt wieder an, einigermaßen aufzuleben.

## Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Amerikanische Blätter melden: Die Entdeckung einer Verschwörung in den südlichen Staaten der Union hat große Sensation erregt. Die Regersclaven auf den Pflanzungen längs des Mississippi von Bayou-Sara bis Natchez hatten ein Complot geschmiedet ihre Herren zu ermorden. Das Complot ward entdeckt, den Rädelsführern augenblicklich der Proceß gemacht und die bedeutendsten derselben, so heißt es, hingerichtet. Eine feste Bande entlaufener Neger und herumziehender Indianer, gegen 600 an der Zahl, hatte sich an den Grenzen von Arkansas und Missouri festgesetzt. Drei Abtheilungen Dragoner und eine Compagnie Fußvolk wurden mit zwei Kanonen gegen sie abgeschickt und in einem hitzigen Gefecht hat man fast den ganzen Haufen entweder getödtet oder gefangen genommen.

## Portugal.

**Lissabon, 16. August.** Man steht einer baldigen Prorogation der Cortes entgegen, indem die Minister geneigt sind sich im Amte zu behaupten und unter Vermeidung einer Discussion über das Budget ein Vertrauensvotum zu erlangen hoffen. — In Algarbien und Alentejo nehmen die „Guerrilhas“, d. h. Räuberbanden immer mehr überhand; sie recrutiren sich durch die junge Mannschaft der Dörfer, die sie wegschleppen. Die Regierungstruppen erschließen ihnen manchmal einige Leute und nehmen andere gefangen, sind aber zu schwach, um dem Unwesen nachdrücklich zu steuern.

## Spanien.

Man schreibt aus Madrid vom 17. August: Die Municipalität macht Vorbereitungen, den 1. September, als den Jahrestag eines folgenreichen Wechsels der Dinge, auf würdige Weise festlich zu begehen. Die Session der Cortes dürfte nächsten Montag (22. Aug.) geschlossen werden. Die Erörterung der Fragen von der Abtretung der zwei Inseln An-

nabon und Fernando Po an England und von den Gueros der baslischen Provinzen bleibt für die nächste Session ausgesetzt. — Für jetzt ist die Hauptschwierigkeit, wie das Anlehen von 60 Mill. Realen zu Stande kommen soll; die Capitalisten wollen den Tabakimpost verschrieben haben und der Finanzminister will nur den Salzimpost als Hypothek und Tilgungsfonds bewilligen.

### Großbritannien.

London, 24. August. Nachdem noch am 23ten Abends und heute Vormittags in den beiden politischen Feldlagern längere Beratungen über die hinsichtlich der Adressdebatten zu befolgende Taktik stattgefunden, erfolgte sofort die förmliche Eröffnung des Parlaments durch die Thronrede. Bevor das Haus der Lords sich um 2 Uhr versammelte, wurden einem seit der Pulververschwörung üblichen Gebrauch gemäß die Gewölbe und Keller des Hauses von dem Lord Großkammerer Lord Willoughby d'Essexby, dem Vice-Einführer mit dem schwarzen Stabe, einer Anzahl Yeomen of the Guard und mehreren Beamten und Boten des Hauses untersucht. Nun nahmen die Lords Commissarien: der Lordkanzler, der Marquis v. Normanby, der Graf v. Clarendon, Lord Duncannon und der Graf v. Errol ihre Eise neben dem Thron und das Haus der Gemeinen wurde durch den Einführer mit dem schwarzen Stab an die Schranken vorgeladen. Eine große Anzahl Unterhausmitglieder erschien den Sprecher an der Spitze, worauf der Lordkanzler, als in Abwesenheit Ihrer Majestät damit beauftragt, folgende Thronrede ablas:

„Mylords und Gentlemen! Wir haben von Ihrer Maj. den Befehl Euch in Kenntniß zu setzen, daß Ihre Maj. die früheste Gelegenheit benützt hat, um nach Auflösung des vorigen Parlaments sich an Euren Rath und Beistand zu wenden. Ihre Maj. empfängt nach wie vor von auswärtigen Mächten die erfreulichen Versicherungen ihres Wunsches, mit Ihrer Maj. die freundlichsten Beziehungen zu unterhalten. Ihre Maj. hat das Vergnügen Euch zu eröffnen, daß die Zwecke, zu denen der Vertrag vom 15. Juli 1840 zwischen Ihren Maj., dem Kaiser von Oesterreich, dem König von Preußen, dem Kaiser von Rußland und dem Sultan abgeschlossen worden, vollkommen erreicht sind, und mit Freuden sieht Ihre Maj. sich in den Stand gesetzt beizufügen, daß die temporäre Trennung, welche die zur Ausführung jenes Vertrags gefaßten Maßregeln zwischen den contrahirenden Theilen und Frankreich hervorgebracht, nun-

mehr aufgehört hat. Ihre Maj. hegt die Zuversicht, daß die Einigung der Hauptmächte über alle die großen Interessen Europa's berührenden Fragen eine feste Sicherheit für die Aufrechterhaltung des Friedens darbieten werde. Ihre Maj. freut sich Euch eröffnen zu können, daß, in Folge der Räumung von Ghorian durch die persischen Truppen, Ihre Maj. ihren Gesandten am persischen Hofe zur Rückkehr nach Teheran beordert hat. Ihre Maj. bedauert, daß die Unterhandlungen zwischen ihren Bevollmächtigten in China und der chinesischen Regierung noch nicht zu einem befriedigenden Schluß gebracht worden sind, und daß es hiernach nöthig war die Streitkräfte, welche Ihre Maj. in die chinesischen Meere geschickt, in Thätigkeit zu setzen; aber Ihre Maj. hegt annoch die Zuversicht, daß der Kaiser von China die Gerechtigkeit der Forderung, die Ihrer Majestät Bevollmächtigte zu stellen angewiesen sind, einsehen werde. Ihre Maj. fühlt sich glücklich Euch zu benachrichtigen, daß die Differenzen, die sich zwischen Spanien und Portugal wegen Vollzugs eines zwischen diesen Mächten im J. 1830 geschlossenen Vertrags über Regelung der Duero-Schiffahrt ergeben, gütlich und mit Ehre für beide Theile durch Vermittlung Ihrer Maj. beigelegt worden sind. Die von der Legislatur von Obercanada zu Zwecken öffentlicher Werke contrahierte Schuld ist ein ernstliches Hemmnis für weitere Verbesserungen, welche für die Wohlfahrt der vereinigten Provinz nothwendig sind. Ihre Maj. hat den Generalgouverneur ermächtigt eine Mittheilung über diese Sache an den Rath und das Assemblyhaus von Canada zu machen. Ihre Maj. wird Euch die einschlägigen Papiere vorlegen lassen und hofft, Ihr werdet Eure ernste Aufmerksamkeit auf Gegenstände richten, welche die Wohlfahrt Canada's und die Stärke des Reichs so wesentlich berühren. (Schluß folgt.)

Sofort begannen in beiden Häusern, nach geendigter Beerdigung der anwesenden Parlamentsmitglieder, die Debatten über die Adresse. Wir müssen uns heute auf eine ganz kurze Andeutung ihres Ganges beschränken. In beiden Häusern wurde der ministeriellerseits vorgeschlagenen Adresse ein Nichtvertrauensvotum entgegengesetzt.

### Frankreich.

Der Streit der Blätter über die Steuer-Revision hat eine neue Phase seiner Entwicklung erreicht. Die Frage von Recht und Unrecht tritt in den Hintergrund, der Widerstand der Gemeinden wird zwar gemeldet oder widerlegt, hat aber auch seinen frü-

bern Paraderglanz verloren, dagegen streitet man sich nun um einen andern Brocken, nämlich darüber, ob die ganze Revision in Folge der Humann'schen Erklärung, daß die Patentsteuer zwar neu aufgenommen, aber für 1842 noch nach den ältern Registern vollzogen werden soll, zurückgenommen sey oder nicht. Darüber sollten freilich die Organe der Regierung die beste Auskunft geben können und dürfen wir ihnen glauben, so war von einer Zurücknahme nie die Rede. Das Journal des Debats namentlich spricht sich mit großer Energie in diesem Sinne aus, indem es sich auf Humann's Rede in der Kammer beruft, wo der Minister ausdrücklich gesagt habe, die Revision der Patente sey nöthig um ein neues Gesetz über die Patentsteuer vorzubereiten. Die Oppositionsblätter erwiedern, in diesem Falle würde der Minister von Anfang an und zuletzt in seinem Rundschreiben eine deutlichere Sprache geführt haben und so sey diese Behauptung wohl nichts als eine Hintertüre, durch die das Ministerium seinen Rückzug in möglichst plausiblem Form zu bewerkstelligen versuche. Daß die Gemeinde Lisleux, deren Vertreter in der Kammer Hr. Guizot ist, in demselben Augenblick, wo sie dem berühmten Staatsmann durch ein glänzendes Festmahl ihre Anhänglichkeit und Verehrung zu erkennen gibt und zum Dank dafür von ihm mit einer glänzenden Rede beschenkt wird, sich durch einstimmigen Beschluß ihres Municipalraths gegen die Revision ausgesprochen, gibt der Opposition reichlichen Stoff zu spöttischen Bemerkungen. Eine andere Nachricht, der Kanzler von Frankreich, Baron Pasquier, der sich seit langen Jahren und unter mehrfachen Regierungswechseln das Protestiren gegen die Staatsgewalt längst angewöhnt, habe den Fiscalagenten sein Haus verschlossen, wird schon in einem Tone vorgetragen, der nicht einmal die Absicht sich selbst, geschweige andere zu mystificiren verräth.

Nachrichten aus Algier vom 15. August melden, daß zwei Chefs von arabischen Stämmen in Afrika von Abdel-Kader abgefallen, und zu den Franzosen übergegangen waren. Der Eine davon wurde zum Aga von Mascara ernannt, der andere war am 14. Abends mit dem General Bugeaud in Algier angekommen. Das Dampfboot „Pharomond“, welches mit diesen Nachrichten am 19ten in den Hafen von Marseille einlief, überbrachte zugleich Depeschen für die Regierung.

Der Toulonnais schreibt aus Algier vom 16. August, daß zu Coleah, Blidah und andern besetz-

tigten Punkten aus der Umgebung der Meidwas Ebene mit größter Thätigkeit an den Gränzdämmen zur Fernhaltung der Araber gearbeitet wird. Der Toskanische Consul, Hr. Tobler, ein achtbarer Handelsmann, hat um 800,000 Franken fallirt; seine Gläubiger befinden sich größten Theils in Livorno. Der Chef der Hadschuten bei Miliana ist gesonnen zu den Franzosen überzutreten, sobald man ihm eine ehrenhafte Stellung und zugleich Schutz gegen Abdel-Kader zusichert. Es heißt, es sey zwischen dem General-Gouverneur und zwischen dem Bischof von Algier zu einem offenen Bruche gekommen, weshalb Ersterer jede weitere Verbindung und Unterhandlungen über den Austausch von Gefangenen mit den Arabern vermittelt der Geistlichkeit einstellte. Da nun die Araber keine Abgesandten mehr von Hrn. Dupuch hierüber erhalten, so sind sie über diesen ziemlich ungehalten, welchem Umstande die plötzliche Abreise des Bischofs nach Frankreich zugeschrieben wird.

#### Preußen.

Berlin, 19. August. Das Ministerialblatt für die innere Verwaltung bringt eine Circularverfügung des Ministers des Innern und der Polizei, v. Rochow, unterm 3. v. M. über die Strafbarkeit böshafter und muthwilliger Thierquälerei mit Bezugnahme auf einen Paragraphen des A. E. R., in welchem es heißt: „Muthwillige Suben, welche auf den Straßen oder sonst Unruhe erregen, oder grobe Unsitlichkeiten verüben, sollen mit verhältnißmäßigem Gefängnisse, körperlicher Züchtigung oder Zuchthausstrafe belegt werden.“

Reiße, 15. August. Heute Morgen nach 6 Uhr wurde bei ziemlich heiterm Wetter der 25jährige Mörder Heida, welcher vor drei Jahren seinen Schwiegervater, einen Waldwärtner in der Gegend von Pless in Oberschlesien, der ihm wegen liederlichen Lebens das Haus verboten, im Walde erst durch einen Schlag betäubt und dann durch Abschneiden des Halses vollends getödtet hatte, auf dem hiesigen Richtplatz, bei Neuland, durch den Scharfrichter aus Groß-Strehlitz von oben herunter gerädert. Nach dem, von einigen tausend Zuschauern mit angemessener Ruhe betrachteten, erschütternden Act ward der Leichnam, durch Wegnahme zweier Bretter des sechs Fuß hohen Schaffots, in eine darunter befindliche Grube versenkt und sogleich verscharrt. Von dem Momente an, wo der Delinquent den durch ein Infanteriecommando und durch reitende Gendarmen escortirten Wagen bestieg, bis zum letzten Kadstöße, tönte schrillend von der Stadt heraus das sogenannte

**Armesünder-Glöckchen.** Der Verbrecher, ein verdummteter und verstockter Mensch, mit welchem nur durch einen polnischen Dolmetscher verhandelt werden konnte und der selbst geistlichen Zuspruch lange genug verweigerte, hatte noch bis zum letzten Tag von seiner Hinrichtung an der Gewissheit seines Todes gezweifelt und wiederholt den Wunsch ausgesprochen, vor ein anderes Tribunal — am liebsten nach Breslau — gebracht zu werden. Seine Physiognomie war auf dem Blutgerüste mehr stier und passiv als erregt und seine Haltung gleichfalls mehr leidend als gefaßt. Einige der den Kreis bildenden Muskeltiere wurden ohnmächtig.

### Schweden und Norwegen.

Stockholm, 20. August. Vor etwa zwei Jahren würde eine Commission niedergesetzt mit dem Auftrag, Vorschläge zur nähern Bestimmung und schließlichen Feststellung der Unionsverhältnisse zwischen Schweden und Norwegen zu entwerfen. Was die Commission bisher ausgerichtet, ist nicht bekannt geworden. Im Personal derselben hat aber nunmehr eine bedeutende Veränderung stattgefunden. Der Staatsrath Rosfeld und der Propst Ridderwold treten aus und werden durch den Amtmann Falsen und den Artilleriecapitän Fos ersetzt. Auch der Contreadmiral Müller hat seinen Platz in der Commission aufgegeben, da er als Befehlshaber der norwegischen Marine keine Zeit zu einem längern Aufenthalt in Stockholm haben kann. Ein anderer Marineofficier wird von der norwegischen Regierung als Ersahmann vorgeschlagen werden. Endlich hat auch Graf Degeer nachgesucht der ihm aufgetragenen Wortführerschaft enthoben zu werden. Wie es scheint, sind die bisherigen Mitglieder der Commission auf beiden Seiten zu wenig nachgebend gewesen, als daß eine Uebereinkunft hätte zu Stande gebracht werden können. — Eine v. Hrn. Vars Hjerta in diesen Tagen herausgegebene Uebersetzung des Werkes von Strauß: das Leben Jesu, ist mit Beschlag belegt worden. Der Erzbischof, welchen Astonbladet und Dagligt Allehanda als Urheber dieser Maßregel ansehen, wird daher von diesen beiden Zeitungen heftig angefahren.

### Schweiz.

Aus der Schweiz, 25. August. Seit vierzehn Tagen ist auf den Höhen der Grimsel ein kleiner geologischer Congress versammelt, an welchem wissenschaftliche Notabilitäten aus den meisten Län-

dern Europa's Theil nehmen und an dessen Spitze der thätige Agassiz steht. Hauptzweck dieser Zusammenkunft ist ein vergleichendes Studium der in neuester Zeit so sehr beachteten Gletschererscheinungen überhaupt, namentlich aber eine genaue Ermittlung der Temperaturverhältnisse, welche diese alpinischen Eismassen in ihrem Innern zeigen und deren Kenntniß für die Theorie der Gletscherbildung eine nicht unbedeutende Wichtigkeit gewonnen hat. Zu diesem Behufe ist auf dem Aargletscher ein Bohrapparat aufgestellt worden, welcher es möglich macht, jenen bis auf seine Basis zu durchsenken und in seinem Innern thermometrische Beobachtungen anzustellen. Wie wir vernehmen, hat das Unternehmen den besten Fortgang und der Bohrer ist bereits bis zu einer beträchtlichen Tiefe eingedrungen, so daß man hoffen darf, binnen kurzem werde die Untersuchung vollendet seyn. Die Naturforscher erhalten in ihrem kalten Aufenthalt zahlreiche Besuche und auch der die Wissenschaft liebende Gouverneur von Neuenburg, Hr. v. Pful, beehrte neulich den Gletschercongress mit seiner Gegenwart. Schließlich theile ich die nicht uninteressante Notiz mit, daß nach den jüngsten Beobachtungen eines unserer ersten Geologen das freundliche Thal von Baden-Baden deutliche Spuren eines früher daselbst eingelagerten Gletschers zeigt.

### Türkei.

Die Nachrichten aus Constantinopel reichen bis zum 18. August. Die türkische Staatszeitung vom 27. Dschemastülachir (15. August 1841) meldet die Verleihung des Nischani-Frühbar an den Fürsten der Drusen, Emir Beschir, so wie an den Patriarchen der Maroniten und an den Patriarchen von Jerusalem. Da sich Letzterer gerade in Constantinopel befand, so wurde er selbst nach der hohen Pforte berufen, um daselbst diese Auszeichnung in Empfang zu nehmen. Die für die beiden andern bestimmten Nischane sind an Selim Pascha, Ruschir von Saïda, mit dem Auftrage geschickt worden, sie ihnen zuzustellen.

Der berühmte Mönch Hilarion, Anführer der Räuberbande, die in der letzten Zeit die Umgegend des Berges Athos unsicher gemacht hatte, ist unlängst in Constantinopel, wohin er gefänglich eingebracht worden war, hingerichtet worden.

Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt erhielt sich fortwährend befriedigend.

Die Smyrnaer Journale vom 14. August enthalten Schätzungen der Zahl der durch den letzten Brand verzehrten Häuser und Boutiken dieser Stadt und des durch jene furchtbare Feuersbrunst angerichteten Schadens. Das Journal de Smyrne schätzt die Zahl der abgebrannten Häuser und Buden auf 7284, und den durch den Brand verursachten Schaden auf 125,850,000 Piaster; im Cho de l'Orient

wird jene Zahl auf 6284 und der angerichtete Schaden auf 140,850,000 Piaster angegeben.

Ein aus Constantinopel vom 23. August datirtes, heute (11. September) hier eingetroffenes Privat Schreiben, welches wir einzusehen Gelegenheit hatten, bringt am Schluß die kurze Nachricht: „Soeben stehen einige hundert Häuser in Flammen.“ Nähere Details hierüber dürfte uns vielleicht die nächste Post bringen.

## Bei Gelegenheit der Aufführung

von

### Gus'kow's „Werner“

auf der hiesigen Bühne.

Das genannte fünfactige bürgerliche Schauspiel, mit seinem vollständigen Titel: „Werner“ oder „Herz und Welt“, kann mit Recht als die bedeutendste Novität bezeichnet werden, welche unsere thätige Theater-Direction uns dies Jahr vorgeführt hat, so wie das Stück denn überhaupt kaum von irgend einem dramatischen Werke auf dem gesammten Gebiete der dießfälligen neuern deutschen Literatur, durch das Aufsehn, was dasselbe mit Recht in der Bühnenwelt erregt, übertroffen worden. Gus'kow's Werner ist einerseits von der Kritik außerordentlich gepriesen, ein zeitgemäßes, gelungenes Bühnenpiel genannt und mit viel Geheiß von seinem Erscheinen an eine neue Epoche des deutschen Dramas verkündet worden; andererseits aber sind Tadler laut geworden, die der neuen Schöpfung Gus'kow's allen höhern Werth abgesprochen und vor der lockenden Verführung einer hier neu erfundenen, verschrobenen Manier von Rührstücken gewarnt haben. Wir glauben, auch hier liegt die Wahrheit in der Mitte. Jedenfalls ist das Schauspiel „Werner“ eine höchst interessante Dichtung, wohl der Aufmerksamkeit aller Gebildeten werth und immerhin ein beherthätigender Beweis von den Fortschritten des so lange in schwankendem Zustande gestandenen, modernen deutschen Dramas. Die ausgezeichneten einzelnen Vorzüge desselben, seine eigenthümliche Richtung in der Auffassung der gegenwärtigen gesellschaftlichen Zustände, die geistvolle Durchführung der Charaktere sprechen unbestritten für den hohen Werth des Dramas und haben auch unter uns ein, durch die wiederholte Aufführung auf der hiesigen Bühne gesteigertes Interesse und allgemeine Theilnahme geweckt. Wir glauben daher einem nicht unwürdigen, wohl auch zeitgemäßen Gegenstand einige, den Lesern nicht unwillkommene Zeilen widmen zu dürfen, ohne unserm bleibenden Grundsatz untreu zu werden, der uns gebietet, im Namen einer würdigen Haltung unserer Zeitschrift, uns nicht mit Theater-Capalien zu befassen. — Die gründlichere Besprechung des vorliegenden Dramas erfordert die genauere Skizirung seines Inhaltes, und wir wollen dabei so die Vorzüge als auch dessen Mängel unbefangen herauszufühlen trachten.

Heinrich Werner tritt uns mit dem Beginn des Stückes als Ehemann eines jungen, liebenswürdigen Weibes entgegen, Juliens, der Tochter des Präsidenten von Jordan, der seinen Schwiegervater zugleich adoptirt, ihn in eine schöne ämliche Stellung gebracht und mit Reichthum umgeben hat. Heinrich von Jordan ist geliebt, durch zwei aufblühende Kinder beglückt, ist angesehen, ist wohlhabend, er hat, so was man sagt, seine Carriere gemacht — er ist glücklich. So scheint es. Allein sein Glück trägt eine gewisse Abhängigkeit in sich. Heinrich fühlt, wie er Alles bloß seiner Frau, seinem Schwiegervater zu verdanken hat. Dies bewirkt eine Leere in seinem Inneren, die den nach Selbstständigkeit und dem schönen Bewußtsein Dürstenden, daß er aus eigener Kraft seines Glückes Schöpfer sey, unzufrieden — unglücklich macht. Ein wahres Muster unserer modernen jungen Männerwelt, die gern ohne Anstrengung zu allen Genüssen des Lebens gelangen will und später die Bedürfnisse einer etwa erwachenden bessern Natur wenig befriedigt fühlt. Zu Heinrichs drückendem Zustand — gesteigert durch eine, bei solchen Verbindungen nicht seltene, gewisse superieure Behauptung der ihrer Vorzüge bewußten Gattin, dem zu sich erhobenen Gatten gegenüber — gesellte sich noch ein Gewissensbiß, welcher sein Herz noch mehr zu foltern, in der Melancholie des Unzufriedenen Nahrung findet. Heinrich ist nämlich während seiner Studienzeit in einem zärtlichen Verhältniß gestanden mit Marie Winter, einem armen Bürgermädchen, welches er mit aller Gluth einer ersten und idealischen Liebe geliebt, aber später, gestachelt durch falschen Ehrgeiz und irre geführt durch eitle Begriffe über Stellung und Werth im Leben, verlassenen hat; worauf er sich vom Jureden seiner Verwandten in der Heimath, für das Eingehen in eine „glänzende Partie“ willig hat finden lassen. Nach fünf Jahren (freilich etwas spät) erwacht der Gedanke an die verlassene Marie quälender als je in Heinrichs schuldbewusster Brust, da er die Nachricht erhalten, das geliebte, liebende, verlassene Mädchen lebe in äußerst dürftigen Umständen. Eben hat Heinrich dem alten, treuen Hausfreunde Dr. Fels sein ganzes Herz ausgeschüttet, als ein Mädchen eintritt, zur Gouvernante im Hause anempfohlen. Es ist Marie selbst. Sie will fliehen, da sie Werner erkennt. Werner verlangt aber, daß sie in seiner Nähe bleibe, beschwört sie seine Fürsorge anzunehmen, und — sie bleibt. Aber jetzt wird Julie, die Gattin, eifersüchtig. Um-

sonst sucht Heinrich sie durch die Vorstellung von seiner Reinheit zu beschwichtigen; beide werden im Gespräch leidenschaftlich; die gekränkte Frau flieht aus dem Haus des Gatten zu ihrem Vater. Dieser führt nun durch seine Drobungen vollends das Aeußerste herbei. Fest, mit einem Male, entschließt sich Heinrich die drückenden Ketten seiner abhängigen Lage von sich zu werfen, er will zu seiner frühern bürgerlichen Stellung, zu seinem Namen, seiner Armuth, und so zu seiner — Freiheit zurückkehren. Auch die um Verzeihung bittende Julie kann er nur in soweit wieder als Gattin anerkennen und ihr vergeben, wenn sie sein niedriges Loos mit ihm zu theilen, nicht verschmäht. Ihre Liebe geht siegreich hervor. Von dem, was sie in der Aufwallung des Blutes gethan, hat ihr Herz nie etwas gewußt. Die unverhoffte Nachricht endlich, daß Marie sich unterdessen entschlossen, einem Freunde Heinrichs, Referendar Fels, die Hand zu reichen, hebt alle Mißstimmung gänzlich auf. Heinrich widersteht den wiederholten Anträgen des eiteln Schwiegervaters, der ihn mit der Ernennung zum Rath zu gewinnen sucht — er folgt sofort dem Ruf an eine deutsche Universität als Professor und steht endlich da, der edle Sieger im Kampfe äußerer Verhältnisse, der Ketter seines bessern Ichs aus unwürdiger Beschränkung. Werner schließt das Ganze mit den Worten: „In tausend Herzen unserer Zeit liegt der Widerspruch des Herzens mit der Welt verborgen, mögen sie sich alle so lösen!“ (Schluß folgt.)

(2)

## Anzeige.

In der Blasendorfer Apotheke wird ein diplomatischer Apotheker-Gehilfe gesucht, nähere Auskunft kann auch in der Specerei-Handlung des Hrn Joseph Schmid in Hermannstadt eingeholt werden.

**G. Singer,**  
Kleiderhändler aus Pesth,  
empfiehlt sich gegenwärtigen Markt  
mit seinem vorzüglich sortirtem Lager  
aller Gattungen der modernsten  
**Herren Kleider,**  
um die billigsten Preise.  
Hat seine Niederlage im h. Heidendorfschen  
Hause auf dem großen Platz.

## Lotto-Ziehung in Hermannstadt

am 11. Sept. 1841:

14. 34. 81. 40. 21.

Die nächste Ziehung ist am 25. September.

## Lotto-Ziehung in Temeswar

am 4. Sept. 1841:

46. 26. 48. 89. 87.

Die nächste Ziehung am 17. September.

(2)

## Concurs = Verlautbarung.

Nachdem auf die diesseitige Vorstellung die Errichtung einer Gewerbschule in Hermannstadt, Allerhöchsten Ortes genehmigt worden, wird hiemit zur Besetzung der beantragten Lehrerstellen der Concurs ausgeschrieben. Es sollen nämlich folgende Lehrer angestellt werden:

- 1.) Ein Lehrer der Physik, Chemie und Technologie mit einem jährlichen Gehalte von 600 fl. C. M.
- 2.) Zwei Lehrer der deutschen Sprache, der Calligraphie, Geometrie, Arithmetik, Naturgeschichte, Geschichte und Geographie, jeder mit einem jährlichen Gehalte von 300 fl. C. M.
- 3.) Ein Lehrer der ungarischen Sprache mit einem jährlichen Gehalte von 200 fl. C. M.
- 4.) Ein Lehrer der Zeichenkunst mit einem jährlichen Gehalte von 100 fl. C. M.

Bewerber um diese Stellen haben ihre Gesuche, versehen mit den Zeugnissen über ihre Studien, moralischen Lebenswandel und bisherige Verwendung, bis Ende December 1841 bei dem unterzeichneten Local-Consistorium einzureichen, damit nach der im Monat Jänner 1842 zu treffenden Besetzung die Schule ungesäumt beginnen könne.

Hermannstadt am 29. August 1841.

Das Hermannstädter Local-Consistorium A. C. B.

**Eine Erleichterung des Abonnements für die Wiener Theaterzeitung,  
das Originalblatt für Kunst, Literatur, Musik, Mode, und geselliges Leben.**

**34. und 35 Jahrgang.**

Herausgegeben und redigirt von **Adolf Bäuerle.**

**Ankündigung für das letzte Quartal 1841 und den neuen Jahrgang 1842.**

Mit dem letzten Septembe geht das Abonnement für die Wiener Theaterzeitung zu Ende. Es werden daher alle Freunde dieses Blattes, welche mit dem 1. October in die neue Pränumeration einzutreten, oder die bisherige fortzusetzen wünschen, eingeladen, ihre Bestellungen sobald als möglich zu machen. Die Auflage muß bei Zeiten bestimmt werden, wie dies bei allen Journalen, die sich eines großen Absatzes erfreuen, eingeführt ist.

Viele Abnehmer wünschen diese Zeitung billiger zu beziehen. Eine Herabsetzung des Preises ist aber unmöglich; die Wiener Theaterzeitung erheischt namhafte Kosten; das Format ist groß, die Zahl der honorirt werdenden Mittheilungen zu bedeutend, das Papier zu kostspielig, der Text zu überfüllt, die Bilder (durchaus Kupferstiche und alle colorirt) sind zu reich beigegeben, auch erscheint die Zeitung, mit Ausnahme der Sonntage, täglich; im Vergleiche was andere Journale mit weit wenigerem Aufwande leisten, ist sonach die Wiener Theaterzeitung ohnehin das wohlfeilste.

Doch gibt es einen Ausweg, dieses Journal im Preise billiger zu stellen, nämlich: ein Abonnement auf längere Zeit.

Der Herausgeber hat daher festgesetzt, daß derjenige, welcher auf ein Jahr abonniert, und für Wien 20 fl. für die Provinzen und das Ausland (wegen portofreier Zusendung durch die Post) 24 fl. C. M. bar im Comptoir der Theaterzeitung erlegt — nicht nur das letzte Quartal 1841, vom 1. October, sondern auch von dem Tage an, die im September erscheinenden Blätter gratis erhält, von welchem an, er die Pränumeration für die Theaterzeitung leistet. Noch billiger kommt der Abnehmer aber hiezu, wenn er zwei oder drei Jahrgänge abonniert. Wenn Er 1842 und 1843 mit 40 fl. in Wien, oder in den Provinzen mit 48 fl. (wie oben bemerkt, wegen freier Zusendung durch die Post) erlegt — so erhält er den Jahrgang 1844 sammt allen Bildern, und wenn Er 60 fl. C. M., oder 72 fl. C. M. für die Provinzen (wieder wegen des Portos für freie Zusendung), bar einsendet — so erhält er nicht nur 1842, 1843, 1844 sondern auch die Jahrgänge 1845 und 1846 sammt all den schönen colorirten Bildern für fünf Jahrgänge, gratis und portofrei.

Auch könnten — ohne Anspruch auf einen dritten Jahrgang, wenn in Wien sogleich mit 32 fl. C. M., in den Provinzen und im Auslande mit 38 fl. C. M. abonniert, und dieser Beitrag in Vorhinein vollständig an das Comptoir in Wien, aber an kein Postamt eingesendet würde, zwei complete Jahrgänge, z. B. 1842 und 1843, sammt allen Textblättern und den vollständigen, hiezu gehörigen illuminirten Bildern abgelassen werden.

Eine Einrichtung, die seit Jahren allgemeinen Eingang und Beifall gefunden hat, und die Theaterzeitung bei einjähriger Pränumeration um  $\frac{1}{4}$ , bei zweijähriger um  $\frac{1}{3}$ , bei dreijähriger um  $\frac{2}{5}$  wohlfeiler macht.

Nur wird bemerkt, daß die Bestellungen, um diese Vortheile zu erhalten, noch vor Ausgang des Monats October 1841, sammtbarer Einsendung der Beträge an das unterzeichnete Comptoir, und sonst an keinen andern Ort, auch selbst an kein Postamt, gemacht werden dürfen, — daß hievon auf keine Weise abgegangen wird, und daß spätere Bestellungen nur nach den gewöhnlichen Pränumerationen-Bedingungen angenommen werden könnten.

Dem Wunsche mehrerer Zeitungsfreunde zu entsprechen, werden auch Exemplare mit Prachtbildern, in großem Formate, ausgegeben. Exemplare, mit solchen wunderschön abgedruckte und überaus glänzend illuminirten Tableaux, kosten jährlich nur um 5 fl. C. M. mehr.

Was übrigens die Wiener Theaterzeitung leistet, ist bekannt. Sie ist das Universal-Blatt alles Wissenswerthen und Interessanten. Sie gibt am schnellsten Kunde von allem Neuen und Wichtigem, enthält die besten Erzählungen und Novellen, die verlässlichsten und gediegensten Correspondenz-Nachrichten aus der ganzen Welt, die umfassendsten Urtheile über Kunst, Theater, Literatur, Musik &c. &c., die pikantesten Tages-Neuigkeiten, ist eine Zeitung im Sinne des Wortes für jeden gebildeten Leser und jede geistvolle Leserin; liefert Artikel für Handel, Industrie, Erfindungen, eine Rubrik unter dem Titel Militärisches, eine Damenzeitung und ein Feuilleton von wenigstens 6000 bunten Novitäten, welche den Theilnehmer täglich in den Stand setzen, zu erfahren, was auf allen Puncten der bewohnten Erde geschehen ist. Daß die Modenbilder, die Scenen aus Wien, die theatralischen Costume-Bilder, durchaus prachtvoll illuminirt, in großer Anzahl geboten werden, und allein das Geld werth sind, was die ganze Zeitung kostet, ist selbst von den Journalen des Auslandes anerkannt und öffentlich ausgesprochen worden.

Comptoir der Theaterzeitung in Wien, Rauchensteingasse, Nr. 926,  
vis à vis vom Wiener Zeitungs-Comptoir.

A n z e i g e n.

Mit Allerhöchster Bewilligung.

Rücktritts = Entsagung.

**Erste und Einzige**

noch in diesem Jahre zur Ziehung kommende Lotterie

Am 27. November d. J. findet bestimmt

und unabänderlich Statt, die Ziehung der großen

**Herrschaft Chotta = Genitschkowa**im Königreiche Böhmen  
wofür eine baare Ablösung vonGulden **200,000** Wien. Währ.

angeboten wird, und der schönen Besizung

**Meta-Hof bei Graz in Steyermark,**

mit einer baaren Ablösung

von Gulden **60,000** W. W., welcher Gewinn sich durch einen **3200** Actien

Nebenreffer von

im Nominal-Werthe von fl. **40,000** W. W. auf den Betragvon Gulden **100,000** W. W. erhebt.

Diese so ausgezeichnete Auspielung, deren Hauptreffer sich für jeden Sachkennner als ungemein werthvoll ausweisen, ist den so vielfältig darüber ausgesprochenen Ansichten des geehrten Publicums zu Folge, nach den einfachsten, gemeinverständlichsten und jede mögliche Täuschung ausschließenden Grundsätzen eingerichtet, und

enthält **21,535** Treffer, welche laut Spielplan gewinnen **600,000** W. W.und bestehen in Treffern von fl. **200,000, 100,000, 42,500, 30,000, 21,000, 15,000, 12,500, 12,000** &c.Die gelben Gratis-Gewinnst-Actien haben laut Spielplan, für sich allein Gewinnste von Gulden **100,000, 30,000, 15,000, 12,500, 12,000** W. W. &c.zusammen Gulden **290,000** W. W. betragend.

Der geringste Treffer der gezogen werdenden gelben Gratis-Gewinnst-Actien besteht in **20** fl. W. W.; auf eine solche reich dotirte, gelbe Gratis-Gewinnst-Actie können demnach, im glücklichen Falle, nicht nur die großen Treffer von

Gulden **200,000** und **100,000**, zusammen **300 000** W. W.

sondern auch außerdem, eine bedeutende Anzahl der übrigen großen Gewinnste fallen.

Die gelben Gratis-Gewinnst-Actien spielen, ohne Ausnahme, auch außerdem in der Hauptziehung, und demnach auf beide Realitäten-Treffer, wovon sie einen bestimmt gewinnen müssen, so wie auf alle übrigen Gewinnste mit.

Bei Abnahme undbarer Bezahlung von 5 Actien, zu 12 1/2 fl. W. W. das Stück, auf einmahl, wird eine gelbe Gratis-Gewinnst-Actie unentgeltlich verabfolgt.

Wien am 31. Juli 1841.

Dl Coith's Sohn et Comp.

In der Current-Handlung des Joh. Ludwig Thiering in Hermannstadt werden der gewöhnlichen als auch von den Gratis-Gewinnst-Actien immerfort um den billigsten Preis bereitwilligt erfolgt.